Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 39

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brückenwagen verwendet und zwei Modelle ausstellt.

Einen vorzüglichen Hebeapparat für Schwerverletzte und Schwerkranke zeigt die Sektion Basel vor. Derselbe ist bereits vom Bunde angekauft. —

In der That, es sind reiche Früchte, welche das stille Wirken der Sanitätsvereine produzirt, und die in hohem Maße der Landesvertheidigung zu Gute kommen werden. Das Land darf sich zu dieser Institution und ihren Leistungen Glück wünschen.

(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

— **(Ernennungen.)** Herr Artillerie-Oberstlieutenant Wille wurde zum Oberinstruktor der Kavallerie ernannt.

Zum Instruktor II. Klasse der Verwaltungstruppen hat der Bundesrath Herrn Lieutenant Henri Sacc von Neuenburg ernannt.

— **(Entlassung.)** Herr Hauptmann Edmond Probst in Bern, Instruktor II. Klasse der Infanterie, ist auf seinen Wunsch hin von der innegehabten Stelle entlassen worden, unter Verdankung der geleisteten Dienste.

— **(Mission.)** Oberst-Brigadier Zollikofer und Oberstlieutenant Benz sind sehr befriedigt von den bayerischen Divisionsmanövern zurückgekommen. Sie rühmen unter Anderm namentlich die äußerst herzliche und kameradschaftliche Aufnahme, die ihnen in allen dortigen militärischen Kreisen zu Theil geworden sei.

— **(Redaktionsänderung der schweizerischen Artillerie-Zeitschrift.)** Oberstlieutenant Wille, welcher kürzlich zum Oberinstruktor der Kavallerie ernannt wurde, findet sich dadurch veranlaßt, die Redaktion vorgenannter Zeitschrift niederzulegen und zeigt in dem letzten Heft derselben an, daß er zu gleicher Zeit wie aus der Artillerie auch als Redaktor von dem von ihm bisher redigirten Fachblatt scheiden werde. Herr Artillerie-Oberst Bluntschli, welcher seiner Zeit dasselbe gegründet, wird von nun an die Herausgabe und Redaktion des Blattes wieder übernehmen.

— **(Unglücksfälle)** haben sich in der letzten Zeit bei unseren Truppenübungen einige ereignet. In Winterthur machte ein geisteskranker Landwehrmann einen Selbstmordversuch und verletzte sich so schwer, daß er in der Folge starb. — In Aarau fiel ein Mann des 20. Infanterieregiments in das Säbelbajonnet und verwundete sich tödtlich. — Bei den Uebungen der 4. Division wurden zwei Kanoniere durch eine Patrone, welche sich beim Laden entzündete, schwer verletzt. Der eine starb, der andere wird wahrscheinlich erblinden.

— **(Insultirungen von Schildwachen)** sind in der neuesten Zeit auf verschiedenen Waffenplätzen mehrfach vorgekommen. Kürzlich wurde in der Tagespresse ein äußerst skandalöser Vorfall, der sich in St. Gallen ereignet hat, berichtet. Wenn in Deutschland in solchen Fällen eine Schildwache oder Patrouille von ihren Waffen Gebrauch macht, so erheben die Zeitungen ein Zetergeschrei über ihr Vorgehen. Doch noch viel trauriger ist es, wenn der Staat die von ihm mit Handhabung der Militärpolizei beauftragten Organe nicht gegen Beschimpfung und Verhöhnung durch besoffene Banden zu schützen vermag. — Hoffen wir, daß Abhülfe geschaffen werde. △

— **(Vom Brigade-Wiederholungskurs)** schreiben die „Basler Nachr.": Der ganze letzte Sonntag war für einen großen Theil des Publikums ein durchaus militärischer Tag. Früh Morgens schon wurde man, wenigstens in der Spalenvorstadt, an die Fenster gelockt. Die Musik des Solothurner Bataillons Nr. 50 gab unmittelbar nach der Tagwache das Signal „Offiziere heraus!" und brachte denselben ein Morgenständchen mit dem bekannten „Trittst im Morgenroth daher"; sodann wurde „Feldwebel heraus!" geblasen und ein flotter Walzer-Marsch gespielt. Um 9 Uhr marschirten alle drei Bataillone des 17. Regiments mit klingendem Spiel zu Inspektion und Defiliren auf die Schützenmatte, woselbst sich das Schützenbataillon Nr. 5 (von Binningen her) mit denselben vereinigte. An Stelle des Herrn Oberstlieutenant Heutschi wurde das Regiment von Herrn Oberstlieutenant Peter Isler kommandirt. Alles war im feinsten Wix, beim Regimentsstab vermißte man einzig den Regimentstrompeter; man hatte sich nämlich schon gefreut, von ihm einmal das Signal des 17. Regiments zu hören. Um 10 Uhr traf der Brigadestab ein. Die Inspektion wurde abgenommen von Herrn Oberst-Brigadier Wilhelm Bischoff, welcher zuerst die Front der in Kompagniekolonne aufgestellten Bataillone abritt, nachher zu Fuß eine genaue Inspektion vornahm, und schließlich die ganze Mannschaft in Pelotonskolonne, das Schützenbataillon an der Spitze, vorbeidefiliren ließ. Am schönsten marschirte das Schützenbataillon, ihm schließt sich die Leistung des Bataillons Nr. 50 ebenbürtig an; denn bei beiden wurden die Abstände richtig eingehalten.

Das ungewohnte Schauspiel fand eine ebenso ungewohnt große Zuschauermenge, welche die Straßen der Stadt auch am Nachmittag erfüllte. Es gab viel zu sehen. Auf den benachbarten Waffenplätzen war ja ebenfalls Urlaub und die Kameraden kamen in die Stadt auf Besuch. Uniformen jeglicher Waffe, Füsiliere, Schützen, Fraters, Artilleristen, die wohlbeleibten Metzger und Bäcker der Verwaltungskompagnie, mengten sich in die animirte Zuschauermenge und mit freudigem Halloh wurden die ersten Gulden mit ihren weißen Federbüschen begrüßt, die um 2 Uhr in die Kaserne einritten.

— **(Anerkennung.)** Den „Basler Nachr." entnehmen wir: Als heute (am 20. Sept.) die 1. Kompagnie des solothurnischen Bataillons Nr. 50, von einem Manöver heimkehrend, beim St. Jakobsdenkmal ankam, kommandirte der Hauptmann Halt und Front gegen das Monument. „Da schaut das Denkmal von St. Jakob an und singt unsere Nationalhymne," sprach er, worauf in Begeisterung das „Rufst du mein Vaterland" erklang. Ehre dem wackeren Hauptmann, der nicht nur die äußere militärische Fertigkeit zu erreichen erstrebt, sondern auch keine günstige Gelegenheit vorübergehen läßt, die Liebe zum Vaterland zu erwecken.

— **(Aus dem Geschäftsbericht der Berner Militär-Direktion pro 1882)** erwähnen wir Folgendes:

Ausgaben der Militärverwaltung: Voranschlag: Einnahmen 505,900 Fr., Ausgaben 812,700 Fr., Mehrausgaben 306,800 Fr. Effektive Einnahmen 686,715 Fr. 66 Cts., Ausgaben 934,441 Fr. 82 Cts., effektive Mehrausgaben 247,726 Fr. 16 Cts. oder Ersparniß gegenüber dem Budget 59,073 Fr. 84 Cts.

Während in früheren Jahren auf Konfektion der Bekleidung und Ausrüstung bedeutende Mehreinnahmen, pro 1881 z. B. 93,165 Fr. 13 Cts., zu verzeichnen waren, erscheint dieses Mal auf dieser Rubrik nur eine solche von 19,010 Fr. 45 Cts. Es rührt dies davon her, daß die von der Eidgenossenschaft erst im Laufe des Jahres 1883 entrichtete Vergütung für im Jahre 1882 eingekleideten Rekruten nicht mehr zu den Einnahmen für das letzte Jahr geschlagen werden konnte, weil die Staatsrechnung schon abgeschlossen war, während dies in früheren Jahren stets noch der Fall gewesen ist.

Militärsteuer: Im Anfange des Jahres 1882 wurde mit dem Einberufen der renitenten Militärsteuerschuldner begonnen. Es rückten im Ganzen 324 Mann ein, welche durch Arbeit in der Kaserne und den umliegenden Exerzierplätzen à raison von 2 Fr. per Tag ihre pro 1881 schuldigen Steuern im Gesammtbetrage von 2493 Fr. abverdienten. Außerdem erhielten sie angemessene Verköstigung und Unterkunft in der Kaserne.

Das Resultat der Militärsteueranlage und des Bezuges derselben ist nach der Staatsrechnung folgendes:

1. Bezugssummen:		
a. der Haupttaxationen		Fr. 371,448. 20
b. Nachtaxationen		„ 34,199. 70
	Total	Fr. 405,647. 90
2. Bezugsausfälle		„ 31,426. 30
Ertrag im Jahre 1882		Fr. 374,221. 60
Der Antheil des Bundes beträgt		„ 187,110. 80

An Militärsteuerprovisionen wurden nach dem erwähnten Beschlusse des Regierungsrathes ausbezahlt:

1. pro 1881:

a. den Kreiskommandanten 1 Prozent der eingegangenen Steuern	Fr.	2,857. 29
b. den Sektionschefs 2 Prozent der eingegangenen Steuer, 15 Cts. per eingetragenen Pflichtigen	„	12,102. 24
Total	Fr.	14,959. 53

2. pro 1882:

a. den Kreiskommandanten 1 Prozent der eingegangenen Steuern	Fr.	3,113. 20
b. den Sektionschefs 1 Prozent der eingegangenen Steuer, 10 Cts. per eingetragenen Pflichtigen	„	7,275. —
Total	Fr.	10,388. 20

Diese Provisionen konnten nicht mehr auf Rechnung des Jahres 1882 ausbezahlt werden, weil bei deren Festsetzung die Staatsrechnung schon abgeschlossen war; sie wurden dann ab dem Kredite pro 1883 angewiesen.

— **(† Artillerie-Major Rust)** verstarb anfangs dieses Monats in Solothurn. Derselbe zeichnete sich 1847 in dem Gefecht bei Gisikon aus. Die von ihm befehligte Solothurner Batterie fuhr auf Kartätschenschußweite an die feindlichen Verschanzungen heran und war, nach Berichten des Gegners, diejenige, welche in dem Kampf die meiste Kühnheit und Entschlossenheit bewies und auch am meisten imponirte. Zum Erfolg der Division Ziegler hat sie wesentlich beigetragen, obgleich sie später zurückgenommen und durch eine Berner Batterie ersetzt werden mußte. Im Jahre 1848 wurde Rust zum Major im Artilleriestab befördert. Derselbe hat aber schon lange seine Entlassung genommen; die Zahl der Theilnehmer an dem Sonderbundskrieg ist in der Armee bereits sehr zusammengeschmolzen.

— **(Eine Ente der „Allgemeinen Schweizerzeitung")** machte kürzlich durch die Blätter die Runde. Dieselbe berichtete, daß bei dem Truppenzusammenzug eine Brigadekasse und ein Fuder Stroh abhanden gekommen seien. Nach einer veröffentlichten Zuschrift des Divisions-Kriegskommissärs ist von diesem Vorkommniß nichts bekannt. — Es scheint überhaupt, daß dieses Blatt von seinen Korrespondenten über militärische Vorkommnisse böse bedient werde.

— **(Wegen Uebernehmen der Wehrmänner)** durch schmutzige Wirthe bei dem diesjährigen Truppenzusammenzug sind in den Zeitungen mehrfache Klagen laut geworden.

— **(Die gute Aufnahme des 19. Regiments)** in Hildisrieden und Neudorf wird von den Offizieren und der Mannschaft sehr gelobt.

— **(Die getäuschte Hoffnung auf ein Trinkgeld)** gibt einem Bürger von Eschenbach Anlaß, im „Luzerner Tagblatt" das Offizierkorps eines Regiments in schnöder Weise zu verunglimpfen. — Solche Klagen rühren meist von Bürgern her, die in der Hoffnung, ein größeres Trinkgeld zu erhalten, Stellung einer Rechnung für Quartier und andere kleine Leistungen verweigert haben. Ein solches Vorgehen ist nicht ohne Beispiel. Aehnliche Klagen sind in der neueren Zeit bei Truppenübungen in der Gegend von Seutzach und Hettlingen stets vorgekommen. — Es ist schwer begreiflich, wie Zeitungen, die auf Anstand halten, derartigen Reklamationen und ungerechtfertigten Anschuldigungen die Spalten öffnen können.

Ausland.

Deutschland. (Die Kaiserparade) am 14. Sept. fand unweit Merseburg auf dem geschichtlich so denkwürdigen Schlachtfelde bei Roßbach statt. Um 9¾ Uhr traf der Kaiser in Großkayna zu Wagen ein, stieg daselbst zu Pferde und sprengte an der Spitze der überaus glänzenden und zahlreichen Suite der Paradeaufstellung zu, aus den Händen des die Parade kommandirenden Generals von Blumenthal den Frontrapport entgegennehmend. Nachdem die einzelnen Treffen unter den üblichen Honneurs abgeritten waren, formirten sich dieselben zum Parademarsch. Eine größere Anzahl Chefs führten beim Defiliren ihre Regimenter vor, so der General der Infanterie v. Treskow das 27., der Herzog von Anhalt das 93., General v. Blumenthal das 36., und der Herzog v. Altenburg das 71., der Fürst Reuß j. L. und der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt die Bataillone des 96. Regiments und das Dragoner-Regiment Nr. 6; ferner der Herzog von Koburg-Gotha das Magdeburgische Kürassier-Regiment Nr. 7. Der Vorbeimarsch vollzog sich das erste Mal bei der Infanterie in Kompagniekolonnen, bei der Kavallerie in Eskadronskolonnen, bei der Artillerie in Abtheilungsfront; das zweite Mal defilirte die Infanterie in Regimentskolonnen, die Kavallerie in halber Eskadronsfront und die Artillerie im Trabe in Batteriefront.

Nach beendigter Parade über das IV. Armee-Korps ritt der Kaiser noch die Fronten der Kriegervereine ab, die sich in außerordentlich großer Anzahl (etwa 400 mit 7000 Mitgliedern) eingefunden, um dem obersten Kriegsherrn ein begeistertes Hurrah zuzurufen. (Unteroff.-Ztg.)

Deutschland. (Das deutsche Panzergeschwader) hat in der Nacht vom 15. zum 16. c. mit dem Chef der Admiralität an Bord die Danziger Bucht, in welcher es volle 7 Wochen, seit dem 29. Juli, geweilt hatte, wieder verlassen und sich zur Auflösung nach Kiel begeben. Die interessanten Manöver, welche die letzten Tage ihres Verweilens auf der hiesigen Rhede brachten, schloß die stattliche Flotille wenige Stunden vor der Heimfahrt mit einem maritimen Schauspiele ab, das — so unheimlich es im Ernstfalle sein mag — dem in behaglicher Sicherheit beobachtenden Strandbewohner eine Reihe äußerst reizvoller Licht- und Bewegungseffekte darbot. Nach dem erfolglos gebliebenen Angriff des Geschwaders auf die Hafenbatterie bei Neufahrwasser am Vormittag lag das Geschwader Sonnabend Abend wieder in scheinbar vollster Ruhe auf der vom Monde hell beschienenen Meeresfläche. Plötzlich stiegen um 7½ Uhr auf dem Admiralschiffe grell leuchtende Lichte empor und in wenigen Minuten wurde es überall auf Deck lebendig. Rothe und weiße Lichte hoben und senkten sich an den Masten, aus den Schloten stiegen Rauchsäulen auf und nach kaum einer Viertelstunde befanden sich sämmtliche Schiffe in manövrirender Fahrt, umschwärmt von den vier schlanken Torpedobooten. Ein heftiger Kampf schien zu entbrennen, bei welchem bald hier bald dort rothe Feuer aufflammten, dann wieder Raketen und Leuchtkugeln emporflogen, während die elektrischen Lichte ihren intensiven Schein nach allen Richtungen hin über die Meeresbucht, den Strand und den Hafen gossen. Mächtiger Geschützdonner aus den Batterien der Eisenkolosse illustrirte dabei den tiefen Ernst der kriegerischen Szenerie. Erst gegen 10 Uhr erreichte das Torpedo-Manöver, bei welchem die Danziger Hafeneinfahrt wieder das Operationsobjekt bildete, sein Ende, und gleich darauf begannen die Rüstungen zur Heimfahrt. (Danz.Ztg.)

Deutschland. (Die deutsche Militärmusik.) Ueber die Mangelhaftigkeit der Militärmusik in der deutschen Armee macht man in dem „Grenzboten" folgende Bemerkungen: „Bedenklicher als um die Militärmusik scheint es uns um die Musik für das Militär bestellt zu sein. Der Verfasser dieser Zeilen hat jetzt Wochen und Monate lang Gelegenheit gehabt, jeden Morgen beträchtliche Truppenzüge mit Regimentsmusik an seiner Wohnung vorüberziehen zu sehen und zu hören. In dieser ganzen langen Zeit ist ein einziges Mal ein guter Marsch gespielt worden: der alte Radetzky-Marsch. Das war wirklich eine Erquickung. An allen übrigen Tagen nichts als das ödeste, melodienloseste und dabei überladenste Gefuz und Gedudel. Was mag das für Musik gewesen sein? Sicherlich sogenannte Kapellmeistermusik. Die Sache ist wichtig genug, um in die Hand genommen zu werden. . . . Dem zur Parade aufziehenden oder zur Uebung ausrückenden Soldaten sollte nur Gutes geboten werden. Es müßte eine Kommission ernannt werden, die einen Canon der besten militärischen Marschmusik in den besten Bearbeitungen festzustellen hätte, von dem zu Gunsten irgend eines lahmen Kapellmeistermarsches nur ganz ausnahmsweise einmal abgewichen werden dürfte. Wir haben ja in Berlin eine „Hochschule für Musik". Hier wäre eine würdige Aufgabe für sie!"

Oesterreich. (Ein neues Spitalzelt.) Aus Bruck an der Leitha wird gemeldet: Seit der letzten Lagerperiode befindet